

tung. «Sie sind mit den Erzeugnissen der United Tobacco überhaupt nicht zu vergleichen. Ich hoffe, Sie sind der gleichen Ansicht?»

«Natürlich!» sagte Tobias F. Thompson, sympathisch berührt. «Selbstverständlich! Thompson-Zigaretten sind die besten in den Vereinigten Staaten. Jedes Kind weiß das.»

Der junge Mann sah ihn weiter starr an. «Es freut mich, daß Sie meiner Meinung sind,» sagte er in einem merkwürdig monotonen Tonfall. «Ich hätte Sie sonst töten müssen, so sehr ich es auch bedauert hätte.»

Tobias F. Thompson ließ seinen Zwickler fallen, hob ihn auf und klemmte ihn wieder auf die Nase. Der Zwickler hatte während dieser Prozedur in seiner Hand gezittert.

«Eh... wie sagten Sie?»

Der junge Mann zog wortlos einen kleinen, dunkelblau schimmernden Revolver aus der Tasche und fuhr zärtlich streichelnd mit den Fingern über seinen Lauf.

«Ich hätte Sie töten müssen,» sagte er monoton. «Mit diesem zierlichen kleinen Revolver. Es wäre doch schade gewesen. Jammerschade...»

Tobias F. Thompson war ein Geschäftsmann wie tausend andere Geschäftsmänner der Staaten: weder tapfer noch ängstlich, weder phantastisch noch phantasielos. Er sah im Geiste die Schlagzeilen der Morgenblätter:

Irrsinniger tötet Erzeuger seiner Lieblingszigaretten — hält ihn für Anhänger der Erzeugnisse der Konkurrenz — Tragisches Ende des bekannten Tabakmagnaten Tobias F. Thompson.

Als Thompson sich seine Lage so weit ausgemalt hatte, begann er vorsichtig nach der Kupeetür zu schielen. Sie war geschlossen.

«Sie werden hier bleiben,» sagte der junge Mann, seine Fähigkeit zum Gedankenlesen auch weiterhin bezeugend. — «Sonst müßte ich Sie töten. Piff — Paff! Und es wäre doch, wie gesagt, schade... Sehen Sie zum Fenster hinaus!»

Es klang wie ein Befehl und Thompson leistete ihm Folge. Gleich einem bleichen Meer dehnte sich vor dem Fenster die Wüste des Llano Estacado im Mondschein. Endlos. Wie die Kuppel eines riesigen Domes spannte sich, tiefschwarz, der Nachthimmel über die Ebene, von Sternen übersät.

Der junge Mann beugte sich plötzlich vor und wies mit dem Lauf des Revolvers auf den Nachthimmel hinaus.

«Schwindel,» sagte er monoton. «Alles Schwindel!»

Die Unterbrechung kam so unerwartet, daß Thompson zusammenzuckend herumfuhr. Der junge Mann hatte sich ganz zu ihm geneigt und klopfte ihm mit dem Lauf des Revolvers freundlich auf die Schulter. In seinen Augen war ein irres Blinken.

«Kennen Sie das Geheimnis der Sterne?» flüsterte er dicht an Thompsons Ohr.

«Nein...» murmelte Thompson konsterniert; und es war ihm, als hörte er seine eigene Stimme aus weiter Ferné...

Der smarte Mann sah plötzlich schwärmerisch aus.

«Einmal dachte ich, daß die Sterne die Seelen kleiner Kinder seien,» sagte er versonnen. «Heute weiß ich die Wahrheit: der Sternhimmel ist ein genialer

Reklamebluff — die Reklame des Jahrhunderts! Ich bin Astronom. Ich muß es wissen. Sehen Sie diesen rötlichgelben Stern über dem Horizont? Es ist die Venus. Auf ihr baut sich meine Theorie auf. Sie glauben, die Venus sei ein Planet? Verzeihen Sie, wenn ich über soviel Naivität lache! Wissen Sie, was die Venus in Wirklichkeit ist? Ein Produkt der amerikanischen Industrie. Oder glauben Sie etwa nicht? Dann müßte ich annehmen, daß Sie ein Abgesandter meiner Feinde sind, die mir nach dem Leben trachten, und ich müßte Sie töten...»

Tobias F. Thompson wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn.

«Ich finde Ihre Theorie außerordentlich...» stammelte er. «Wirklich außerordentlich...»

Der junge Mann lachte wie ein kleines Kind, dem man ein Spielzeug geschenkt hat. Er zog ein Notizbuch und entnahm ihm einen wirr bekratzelten Zettel.

«Ich sehe, Sie sind von meinen außerordentlichen Enthüllungen etwas verwirrt,» sagte er. «Aber ich will Ihnen einen Beweis liefern, der Ihre letzten Bedenken zerstreuen wird. Die Formel auf diesem Zettel löst die Geheimnisse der Welträtsel. Lesen Sie!»

Tobias F. Thompson nahm den Zettel und las:

$R \text{ plus Mond} = 16 \text{ PS} \times (\text{Venus-Jupiter}) \times (48 \text{ PS plus } 19.999.999).$

«Das ist doch vollkommen klar, nicht wahr? Verstehen Sie jetzt?»

«Vollkommen,» bestätigte Thompson und reichte den Zettel mit zitternden Händen zurück.

«Ich denke, nachdem Sie die unwiderlegliche Formel gesehen haben, werden Sie sich nicht mehr scheuen, meine Theorie zu bestätigen. Wollen Sie schreiben, was ich Ihnen diktiere?»

Selbstverständlich...»

Der junge Mann zog einen mit Stempelmarke versehenen leeren Briefbogen Kanzleipapier aus seiner Brieftasche, schraubte seinen Füllfederhalter auf und legte beides vor Thompson auf das Kupeetischchen.

«Schreiben Sie also: Ich fühle mich aus freien Stücken dazu gedrängt, aller Welt zu verkünden, daß die 'Venus' das raffinierteste Produkt der amerikanischen Industrie ist. Sie ist der leuchtende Stern am Himmel der Prosperity... Gezeichnet... Ihre richtige Unterschrift, bitte, ich bin Graphologe und erkenne sofort, wenn jemand seine Unterschrift verstellt... so, ich danke.»

Der junge Mann nahm den beschriebenen Bogen, faltete ihn pedantisch zusammen, steckte ihn in seine Brieftasche, schraubte sorgfältig seine Füllfeder zu.

Dann zog er ein kleines Fläschchen aus der Tasche und hielt es Thompson unter die Nase.

«Riechen Sie an diesem Wunderelixier,» befahl er, «es wird Sie befähigen, zu den höchsten Erkenntnissen vorzudringen.»

Tobias F. Thompson roch. Er roch etwas Süßliches, mußte niesen und verlor im selben Moment das Bewußtsein.

Er erwachte erst wieder, als der Zug bereits durch die Berge des Corizzo-Passes keuchte. Der Fremde war verschwunden. Nichts als ein kaum wahrnehmbarer Chloroformgeruch erinnerte an Thompsons seltsames Abenteuer.

Auf dem Kupeetischchen vor sich fand Thompson einen sauberen Brief, dessen Kuvert seinen Namen trug. Verwundert riß er ihn auf und las:

Hochverehrter Herr Präsident! Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihr so schmeichelhaftes Gutachten über unsere neue Zigarette «Venus», die wir in den nächsten Tagen auf den Markt bringen werden. Da ein solches Gutachten des Chefs unserer schärfsten Konkurrenzfirma für uns von ganz besonderem Wert ist, werden wir nicht verfehlen, es im Verlaufe unseres Anzeigenfeldzuges in der gesamten amerikanischen Presse zu veröffentlichen. — Mit ausgezeichnete Hochachtung ergebens:

The United Tobacco Co. Ltd.

Wilhelm Weldin.



## So schön blond

zu sein und zu bleiben, dieser Wunsch aller Blondinen wird erfüllt durch Schwarzkopf „Extra-Blond“.

Schwarzkopf „Extra-Blond“, das „Extra-Mild der Blondine“, ist ganz auf die Eigentümlichkeiten des zarteren und deshalb empfindlicheren blonden Haares abgestimmt.

Es ist **seifenfrei** und **nicht-alkalisch**, schon also das Haar und bildet keine Kalkseife, der natürliche Goldglanz kommt ungehindert zur Geltung.

Herren bevorzugen das gleich gebrauchsfertige Extra-Mild „flüssig“

Außerdem erhält „Extra-Blond“ den Blondton des Haares und gibt bei Benutzung des beigelegten Extra-Blond-Verstärkers nachgedunkeltem Haar das ursprüngliche Blond zurück.

Dunkles Haar wird wundervoll glänzend durch **Schwarzkopf Extra-Mild**, ebenfalls seifenfrei und nicht-alkalisch.

# SCHWARZKOPF EXTRA-BLOND

„das seifenfreie Shampoo“